

Vorwort der Autorin

Jiyaneke din, ein anderes Leben, wurde 2003 veröffentlicht, nachdem wir uns zwischen 1995 und 1997 mit einer kleinen Gruppe von InternationalistInnen für etwa zwei Jahre als Guerillas der ARGK (Armee zur Befreiung der Völker Kurdistans) bzw. YAJK (Verband der freien Frauen) angeschlossen hatten. Die dem Buch zugrundeliegenden Tagebuchaufzeichnungen beschreiben die damalige Situation, die sich von der heutigen sehr unterscheidet.

Insbesondere die kurdische Frauenbewegung hat einen großen Entwicklungsprozess durchlaufen. Kämpften Frauen in den 1990er Jahren noch um ihre Anerkennung als Guerillakämpferinnen, sind sie heute an einem ganz anderen Punkt. Sie haben ein System autonomer Frauenstrukturen (KJK – Gemeinschaft der Frauen Kurdistans) und eine eigene Frauenpartei (PAJK – Partei der Freiheit der Frauen Kurdistans) aufgebaut. Dies ist die Grundlage dafür, dass Frauen in Kurdistan heute aktiv die politischen, gesellschaftlichen und militärischen Entwicklungen mitbestimmen. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass Frauen heute als die Vorkämpferinnen der kurdischen Bewegung gesehen werden und es auch sind. Als YPJ-Kämpferinnen sind sie mit der Befreiung von Kobani (Rojava/Westkurdistan) 2014/15 weltbekannt geworden. Dieser Erfolg beruht zum großen Teil auf der Unterstützung der Revolution durch erfahrene Kämpferinnen aus der YJA-Star (Verbände der freien Frauen) der Frauenarmee der PKK (früher YAJK).

Frauen in der PKK-Bewegung sind ebenfalls in vielen zivilen Bereichen präsent. In allen Strukturen der Bewegung gibt es eine 40 % Geschlechterquote und eine Doppelspitze, die jeweils aus einer Frau und einem Mann besteht. Die starke Rolle der Frauen in der Befreiungsbewegung hat auch die politischen und zivilgesellschaftlichen Strukturen in Kurdistan und in der Türkei insgesamt verändert: Im Juni 2015 zogen 82 Abgeordnete, davon 31 Frauen der prokurdischen HDP ins türkische Parlament ein. Alle politischen Parteien bemühen sich mittlerweile darum, Frauen für ihre Arbeiten zu gewinnen.

Diese Errungenschaften basieren auf den jahrzehntelangen Kämpfen der Frauen in der Guerilla.

Das neue Paradigma, die Hinwendung zu Kommunalismus, der Demokratischen Autonomie und des demokratischen Konföderalismus, in dem der bewaffnete Kampf nicht als Mittel zur „Machteroberung“ sondern als Mittel zur Verteidigung der Bevölkerung gegen jegliche Form von reaktionären Angriffen definiert wird, basiert auf Schriften, die Abdullah Öcalan seit dem Jahr 2000 verfasst hat. Heute wird der Aufbau dieses alternativen Gesellschaftsmodelles in großen Teilen in Rojava und auch in Bakur (Nordkurdistan/Türkei) umgesetzt, diese Entwicklungen waren Mitte der 1990er Jahre noch in weiter Ferne.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Kämpfe in Rojava sind es nicht mehr ein halbes Dutzend InternationalistInnen wie in den 1990ern, sondern mehrere hundert, die bewaffnet auf Seiten der kurdischen Bewegung kämpfen und täglich schließen sich neue an. In den letzten Jahren haben einige von ihnen, auch aus der Bundesrepublik, ihr Leben im Kampf verloren: Andrea Wolf (Ronahî), Uta Schneiderbanger (Nûdem) sowie zuletzt Ivana Hoffmann (Avaşîn) und Kevin Jochim (Dilsoz). Seit Juni 2015 gibt es offiziell internationale Brigaden in Rojava.

Nachdem ich die Guerilla Ende 1997 verlassen hatte, beteiligte ich mich am kurdischen Frauenrat in meiner Stadt. 2011 konnte ich die Guerilla in den Medya-Verteidigungsgebieten Başur (Südkurdistan/Nordirak) für einige Wochen besuchen. Ich traf viele meiner FreundInnen aus den 1990er Jahren wieder. Einige waren leider auch gefallen, wie Hevala Şergeş. Andere hatten Anfang der 2000er Jahre, als die PKK nach der Entführung Abdullah Öcalans eine schwere Krise durchlebte, die Guerilla verlassen, wie mein damaliger Kommandant in Beytüşşebab, Şoreş, meine Mitkämpferinnen Kurdistan oder Mahabat. Alle leben heute ein ziviles Leben in Başur. Wie ich erfahren habe, bereuen sie zum Teil ihre damalige Entscheidung. Einige sind heute im Gefängnis in der Türkei, wie Hevale Kazim (Hamili Yıldırım), den das syrische Regime an die Türkei ausgeliefert hat. Der größte Teil der KämpferInnen und Kämpfer ist jedoch bis heute in den Reihen der Bewegung, wie die Freundinnen Sozdar Avesta, Evîn

Goyi, Cahîde, Rûken Jirîk, Piroz, Jiyan, Newroz und viele andere. Einige konnte ich 2014 in Rojava wiedersehen, wohin sie, ursprünglich von da stammend, mit dem Beginn der Revolution zurückgekehrt waren. Die jahrzehntelange Erfahrung dieser Frauen, die andauernde Bildung und Reflektion, die Basis aller Arbeiten der kurdischen Bewegung sind, haben zu dem großen Erfolg der kurdischen Bewegung geführt. Die Praxis der Demokratischen Autonomie in Rojava auf der Grundlage von Frauenbefreiung, Basisdemokratie, einer Beteiligung aller Ethnien und Religionen sowie dem Ziel einer ökologischen Ökonomie, die der Bevölkerung und nicht den Konzernen dient, ist nicht nur eine Perspektive für die durch Krieg und Pogrome verfolgten Menschen im Mittleren Osten, sondern weltweit. Ein wichtiger historischer Abschnitt auf dem Weg dorthin wird in diesem Buch, wenn auch sehr subjektiv, beschrieben.

Anja Flach, Juli 2015